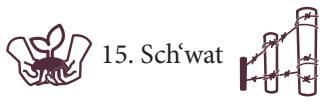


**Sch'wat**



15. Sch'wat

**Adar**



14. Purim

**Nissan**



15./16. - 21./22. Pessach



26. Jom haSchoa

**Ijar**



2. Ijar Jom haZikaron  
3. Jom ha'Azmaut



28. Jom Jeruschalajim

**Siwan**



6./7. Schawuot

**Tammus**

**Aw**



9. Aw (Tischa beAw)

**Elul**

**Tischri**



1./2. Rosch haSchana



10. Jom Kippur



15./16. - 21./22. Sukkot



23. Simchat Tora

**Cheschwan**



22. Reichsprogromnacht  
(9. November)

**Kislew - Tewet**



25. Kislew - 3. Tewet  
Chanukka

## Empfehlenswerte Bücher (auch) für den (christlichen Religions-) Unterricht

Gerda E.H. Koch

### 1. Übersetzung der Tora für Kinder „Erzähl es deinen Kindern“

„Erzähl es deinen Kindern“ heißt eine neue fünfbändige jüdische Bibelübersetzung der Tora. Die kindgerechte Übersetzung für junge Leser/-innen bis ca. 12 Jahre bleibt nahe am Bibeltext und ist bei jüngeren Kindern zum Vorlesen geeignet. Illustrationen laden zum Entdecken ein. Für ältere Kinder und für vorlesende Erwachsene finden sich am Rand wichtige zusätzliche Informationen, im Anhang werden hebräische Orts- und Personennamen erklärt und ein Glossar rundet die Informationen ab.

Viele Lehrerinnen und Lehrern kennen noch die – bis dahin einzige – jüdische Übertragung der Hebräischen Bibel (vor über 60 Jahren) ins Deutsche von Abrascha Stutschinsky „Die Bibel für Kinder erzählt“. Diese umfasste nicht nur die fünf Bücher Mose, sondern reicherte die Texte mit jüdischer Weisheit, Legenden und Midraschim an.

Die neue Übertragung folgt strenger dem Text der Tora und der Einteilung der Leseabschnitte (Paraschot) im Jüdischen G'ttesdienst. Nach diesen Leseabschnitten sind auch die Überschriften der „Kapitel“ benannt – hebräisch und deutsch. Jeder Parascha wird eine Einleitung vorangestellt und zu jeder Parascha gibt es eine Illustration von Darius Gilmont, einem israelischen Künstler.

Autorin und Autor, Hanna Liss und Bruno Landthaler, haben über Jahre hinweg zusammen mit Kindern die Übersetzungen entwickelt und erprobt. Sie waren, so die Autoren, „unsere wichtigsten Lektor/-innen und Korrektor/-innen“.

Auch wenn die ursprüngliche Zielgruppe jüdische Kinder bzw. jüdische Familien sind, eignet sich diese Bibelübersetzung sehr gut für den Einsatz in einen dem christlich-jüdischen Dialog verpflichteten christlichen Religionsunterricht und für die Vorbereitung christlicher Religionslehrer/-innen, die in der Grundschule und Orientierungsstufe tätig sind.

Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry G. Brandt (seinerzeit als Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschlands und für diese Publikation beratend tätig) schreibt in seinem Geleitwort u.a.: „Die Torah als solches ist kein Kinderbuch, und ihre Erzählungen ... sind wahrlich keine ›Gute-Nacht‹-Vorlesetexte. Und doch sollten wir so früh wie möglich beginnen, unsere Kinder an die Torah heranzuführen ... Es ist begrüßenswert, dass hier nicht krampfhaft versucht wird, unter Zusatz von Legenden, Verniedlichungen und anderen Kunstgriffe den Text der Torah ›kindgerecht‹ zu gestalten, sondern der Text selbst wird so dargeboten, dass er dem Original gerecht wird, aber doch für Kinder zugänglich ist.“ Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat den Druck finanziell unterstützt.

Der erste Band „Bereshit – Am Anfang“ wurde im Juli 2014 als „Buch des Monats“ von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur ausgezeichnet.

**Erzähl es Deinen Kindern.**

Die Torah in Fünf Bänden

Gesamtedition von Hanna Liss und Bruno Landthaler

Insgesamt 724 Seiten mit 56 Illustrationen

ISBN 978-3-9816238-8-8 Fünf Bände, geb. im Schuber, VP 140,00 Euro (D), erschienen im September 2016 im Ariella-Verlag

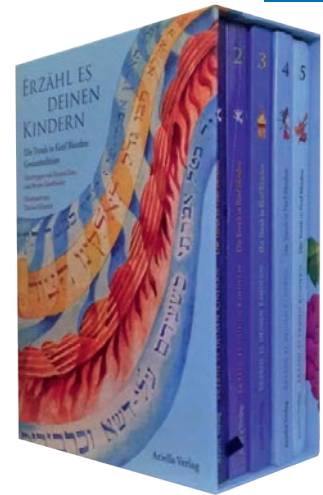
Band 1: **Bereschit** – Am Anfang

Band 2: **Schemot** – Namen

Band 3: **Wajikra** – Und er rief

Band 4: **Bamidbar** – In der Wüste

Band 5: **Devarim** – Worte



IV.9, Abb. 1

## 2. Rosch Pina – Lehrbücher für den jüdischen Unterricht

Drei Bände liegen vor, die von der Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadasch in Zürich und der Union progressiver Juden in Deutschland herausgegeben wurden. Autorin ist Sylvia Dynn. Alle drei Bände wurden bebildert.

Die Lehrbücher eignen sich ebenso – in Auswahl – für den christlichen Religionsunterricht wie zur Vorbereitung christlicher Religionslehrer/-innen.

**Rachel** heißt das erste Lehrbuch, das sich an jüdische Kinder im Alter von sechs bis acht Jahre richtet und für den Einsatz in der Grundschule geeignet ist. Kindgerecht und mit zahlreichen Illustrationen versehen, wird über den Schabbat, die jüdischen Feiertage und den jüdischen Kalender informiert.

**Ophir** ist das zweite Lehrbuch, das für acht- bis zehnjährige jüdische Kinder konzipiert wurde und in der Grund- sowie Orientierungsstufe eingesetzt werden kann. Drei Themenbereiche werden dargestellt: Der erste umfasst die wichtigsten Ereignisse im jüdischen Leben, von der Geburt bis zum Tod. In Themenbereich zwei geht es um Regeln und um Werte. Der letzte Themenbereich umfasst verschiedene biblische Erzählungen, in denen es um die Stammväter und -mütter geht sowie um Erlösung und Offenbarung.

**Schai** nennt sich das dritte Lehrbuch. Es soll der Vorbereitung auf die Bar bzw. Bat Mitzwa dienen und richtet sich deshalb an jüdische Kinder zwischen elf und 13 Jahren, eignet sich somit für den Einsatz in der Sekundarstufe I. Mit mehr als 200 Seiten ist es das umfangreichste der drei Bücher. Der letzte Band informiert über die Liturgie, Struktur und den Ablauf des Gottesdienstes. Das zweite Kapitel befasst sich mit der jüdischen Lehre, berichtet über den TaNaCh sowie den Talmud und die Halacha. Kapitel 3 informiert über Israel, das antike und das moderne.



IV.9, Abb. 2



IV.9, Abb. 3



IV.9, Abb. 4

Die drei Lehrbücher sind erhältlich bei der Jüdischen Verlagsanstalt Berlin.

Band I (Rachel), 108 Seiten, ISBN-Nr. 978-3-934658-62-2, Kosten: 15,00 €

Band II (Ophir), 148 Seiten, ISBN-Nr. 978-3-934658-63-9, Kosten: 15,00 €

Band III (Schai), 216 Seiten, ISBN-Nr. 978-3-934658-64-6, Kosten: 24,00 €

## Israel im Schuhkarton

Kirsten Neumann

*„Haltet die Uhren an. Vergesst die Zeit.  
Ich will euch Geschichten erzählen.“  
(James Krüss)*

Was tun, wenn nach einer eindrucksvollen Studienfahrt nach Israel der Kopf voller Bilder und Eindrücke, die Seele voller Gefühle und Erinnerungen ist, aber schon am nächsten Tag der ganz normale Unterricht ruft?

Ganz einfach: Alle Planungen umwerfen und den eigenen Schwung und Enthusiasmus nutzen, um authentisch zu erzählen! Zwei Tage lang habe ich in allen Jahrgangsstufen begeistert von Israel, seiner Landschaft, seinen Einwohnern, von Religion, Bräuchen, aber auch seinen Problemen erzählt, ohne Rücksicht darauf, was gerade auf dem Stundenplan stand.

Nun war das aber kein wohlgeordneter Lehrervortrag, den ich – lediglich angepasst an das Alter der Schüler/-innen – immer wieder „abgespult“ habe. Im Gegenteil: Letztlich bestimmten die Schüler/-innen selbst, was sie hören wollten. Und das durch ein ganz simples Mittel: einen gut gefüllten Schuhkarton.

In diesem Schuhkarton befand sich u.a.:



IV.13, Abb. 1

- ▶ ein Portemonnaie mit Schekel<sup>1</sup>
- ▶ ein Schraubglas mit Kardamom
- ▶ Reisesabbatlichter in einem Olivenholzkästchen
- ▶ eine Karte mit dem hebräischen Alphabet
- ▶ das Bild der Klagemauer in Jerusalem
- ▶ die Serviette vom Pessachfest
- ▶ ein jüdischer Taschenkalender
- ▶ ein Lineal mit „Meilensteine der Geschichte Israels“
- ▶ eine Dose mit Salzkristallen aus dem Toten Meer

<sup>1</sup> Israelische Währung; schön sind 10-Agurot-Stücke, da sie auf einer Seite die Menora zeigen.

- ▶ ein kleines Kamel
- ▶ ein Schlüsselanhänger aus „Yad Vashem“ mit dem hebräischen Wort „Sachor“ („Erinnere dich!“)
- ▶ das Werbeprospekt eines Kibbuzes
- ▶ das Kinderbuch „Gern wäre ich geflogen wie ein Schmetterling – Erinnerungen an eine Kindheit während des Holocaust“
- ▶ eine CD mit Musik aus Israel
- ▶ ein kleiner Bildband „Auf den Spuren von Jesus Christus“

– eine Menge interessanter Dinge also zum Anfassen, Anschauen, Riechen, Schmecken, Hören!

Die Schüler/-innen setzten sich erwartungsvoll in einen Stuhlkreis, wo ich sie zunächst nach meinem T-Shirt fragte: Es zeigte eine Friedenstaube und den Schriftzug „Givat Haviva“ (eine Bildungs- und Begegnungsstätte zwischen Tel Aviv und Haifa, die sich insbesondere mit Projekten für Jugendliche für jüdisch-arabische Verständigung einsetzt) in hebräischer, arabischer und lateinischer Schrift. Nachdem die Schriften identifiziert waren (und in höheren Klassen teilweise schon Statements zum Nahost-Konflikt kamen), konnten die Schüler/-innen anhand einer mitgebrachten Karte Größe und Lage Israels beschreiben. Viele waren verwundert, dass Israel nicht viel größer als das Bundesland Hessen und damit in einer zweiwöchigen Reise gut zu erkunden ist.

Nun kam der Schuhkarton ins Spiel: Die Schüler/-innen durften der Reihe nach einen Gegenstand, der sie interessierte, herausnehmen und zunächst beschreiben oder erraten, um was es sich handelte. Da ging dann natürlich das Glas mit Kardamon einmal im Kreis herum und jeder wollte auch die Salzkristalle einmal in der Hand halten.

Zu jedem Gegenstand erzählte ich nun von Erlebnissen und Eindrücken aus Israel, z. B.

- ▶ vom „Schweben“ im Toten Meer, aber auch seiner ökologischen Problematik
- ▶ von Sabbatgeboten und rituellen Vorschriften, den verschiedenen Öffnungszeiten jüdischer, muslimischer und christlicher Läden in Jerusalem
- ▶ von den Beduinen, die tatsächlich noch mit Kamelen im Negev umherzogen, und ihrer teilweise diskriminierenden Behandlung
- ▶ von dem beeindruckenden Pessachfest, das unsere Reisegruppe in einem Kibbuz gemeinsam mit den Bewohnern feierte
- ▶ von dem beklemmenden Gefühl, als schwerbewaffnete Soldaten an der Grenzkontrollstelle zum Westjordanland unseren Bus betraten
- ▶ vom koscheren Essen mit interessanten Gewürzen abgerundet durch einen Kaffee mit Kardamon
- ▶ von Jesuskindern in jeder Größe, aber auch von Hunderten von Dornenkronen, die dem interessierten Touristen in Bethlehem zum Verkauf angeboten werden
- ▶ vom ergreifenden **„Denkmal für die Kinder“** in Yad Vashem, das dem Gedenken an die 1,5 Millionen von den Nationalsozialisten ermordeten jüdischen Kinder gewidmet ist. (Das Denkmal ist als unterirdischer Raum angelegt, in dem Kerzen in der Dunkelheit so reflektiert werden, dass ein ganzer Sternenhimmel entsteht. Im Hintergrund werden die Namen, das Alter und der Geburtsort der Kinder von einem Tonband abgespielt.)



IV.13, Abb. 2



IV.13, Abb. 3





IV.13, Abb. 4

- ▶ von einer orthodoxen Bar-Mitzwa-Feier an der Jerusalemer Klagemauer, an der die weiblichen Familienmitglieder auf Plastikstühlen hinter einem Zaun stehend teilnahmen

Eine Schulstunde verging wie im Flug: Die Schülerinnen und Schüler gleich welcher Altersstufe hörten interessiert zu, fragten nach, diskutierten, wollten immer noch mehr erfahren. In mehreren Lerngruppen kam nach der Unterrichtsstunde ein Schüler oder eine Schülerin, um mir zu sagen, dass er/sie selbst Jude/Jüdin sei. Nicht selten wussten dies bis dahin weder Mitschüler/-innen noch Klassenlehrer/-in ...

Erst im Nachhinein wurde mir deutlich, wie vielfältig sich diese Methode im Unterricht einsetzen lässt:

- ▶ Sie könnte beispielsweise als Lernausgangssituation in einem kompetenzorientierten Unterricht dazu dienen, Vorwissen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu erheben, um so schülerorientierte, individualisierte, ggf. binnendifferenzierte Lernangebote zu machen. (z.B. Klasse 5/6, Lehrplanthema Religion: „Land und Leute zur Zeit Jesu“)
- ▶ Im Rahmen einer Projektwoche kämen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen und/oder Lerngruppen zu Beginn eines Projektes dank des hohen Aufforderungscharakters dieser Methode leicht ins Gespräch, um sich nach diesem ersten Kennenlernen in lockerer Atmosphäre z. B. anschließend in Neigungsgruppen aufzuteilen und in ihrem Interessengebiet weiter zu forschen.

**Bildnachweise:**

IV.13, Abb. 1: „Israel im Schuhkarton“, Foto: Kirsten Neumann

IV.13, Abb. 2: Israelische Münzen (Agurot), gemeinfrei

IV.13, Abb. 3: Schriftzug von Givat Haviva, Foto: Kirsten Neumann

IV.13, Abb. 4: Kindergedenkstätte in Yad Vashem, Foto: G. Koch